



BEMO Praxisimpuls #1

Fuhrparkmanagement

Die Inhalte dieses Praxisimpulses basieren auf der Präsentation und dem Vortrag von Marcus Federhoff (COO, Fleet-Hub GmbH) im Rahmen der BEMO-Onlineveranstaltung „Auto & Flotte – Fuhrpark, Parkraum und flexible Mobilität effizient gestalten“ am 26. Februar 2026.

Fuhrpark professionell organisieren – vom gewachsenen Bestand zur Struktur

Ausgangspunkt

Viele Fuhrparks entstehen nicht strategisch – sie wachsen. Ein erstes Fahrzeug für den Außendienst, später weitere für Service oder Führungskräfte. Über die Jahre entsteht so eine Flotte, deren Organisation häufig „nebenbei“ erfolgt.

Marcus Federhoff, COO der Fleet-Hub GmbH, beschreibt diese Situation so: „In vielen Unternehmen wächst der Fuhrpark schrittweise – oft ohne klare Struktur oder Zuständigkeiten. Erst ab einer bestimmten Größe wird sichtbar, wie komplex Organisation, Kostenkontrolle und Haftungsfragen tatsächlich sind.“ In vielen Unternehmen gehört er zu den größten Kostenpositionen – häufig direkt nach Personal- und Immobilienkosten. Gleichzeitig fehlt oft die Transparenz über die tatsächlichen Gesamtkosten pro Fahrzeug. Gerade hier liegt ein erhebliches Potenzial: Strukturiertes Fuhrparkmanagement kann Einsparungen von 5 bis 20 % ermöglichen, etwa durch bessere Beschaffung, klar definierte Prozesse und eine systematische Kostensteuerung.

Organisation entscheidet – nicht automatisch die Flottengröße

Eine zentrale Erkenntnis aus der Praxis lautet: Der Unterschied zwischen effizienten und ineffizienten Fuhrparks liegt weniger in der Anzahl der Fahrzeuge als in ihrer Organisation. In vielen kleineren Unternehmen wird der Fuhrpark als Nebenaufgabe verwaltet – etwa durch HR, Einkauf oder Assistenz. Prozesse entstehen informell, Kosten werden nur punktuell ausgewertet und Entscheidungen häufig fallbezogen getroffen. Mit wachsender Flottengröße steigt jedoch der organisatorische Druck. Größere Unternehmen etablieren deshalb häufiger spezialisierte Rollen, standardisierte Prozesse und systematisches Reporting. Entscheidend bleibt jedoch:



Professionelles Fuhrparkmanagement ist keine Frage der Flottengröße, sondern der organisatorischen Struktur.

Typische Unterschiede zwischen gewachsenen und strukturierten Fuhrparks sind:

Gewachsener Fuhrpark

- Fuhrpark als Nebenaufgabe
- wenig standardisierte Prozesse
- Excel-basierte Verwaltung
- Einzelverhandlungen beim Einkauf

Strukturierter Fuhrpark

- klare Verantwortlichkeiten
- definierte Prozesse und Kennzahlen
- spezialisierte Fuhrparksoftware
- strategische Rahmenverträge

Fuhrparkmanagement als Querschnittsaufgabe

Fuhrparkmanagement betrifft mehrere Bereiche eines Unternehmens gleichzeitig. Je nach organisatorischer Einbindung verschieben sich die Perspektiven und Prioritäten. Typische organisatorische Verankerungen sind:

- **HR:** Dienstwagen als Bestandteil von Vergütungs- und Benefitstrukturen
- **Einkauf:** Beschaffung von Fahrzeugen und Verhandlung von Konditionen
- **Finance:** Kostenkontrolle und Budgetsteuerung.
- **Operations:** Fahrzeugverfügbarkeit und operative Einsatzplanung.
- **Eigene Fuhrparkabteilung:** Ganzheitliche strategische Steuerung der Unternehmensmobilität.

Je stärker der Fuhrpark organisatorisch verankert ist, desto besser lassen sich Themen wie Kostensteuerung, Elektrifizierung oder Nachhaltigkeitsziele strategisch steuern.

Rechtliche Verantwortung im Fuhrpark

Neben organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen spielt auch die rechtliche Verantwortung eine zentrale Rolle. Unternehmen unterliegen der sogenannten Halterverantwortung.

Zu den wichtigsten Pflichten gehören unter anderem:

- regelmäßige Führerscheinkontrollen
- jährliche UVV-Unterweisungen nach DGUV Vorschrift 70
- vollständige Dokumentation der Maßnahmen
- klare Delegation von Verantwortlichkeiten

Diese Anforderungen gelten unabhängig davon, ob ein Unternehmen wenige oder viele Fahrzeuge betreibt. Werden sie nicht erfüllt, kann im Schadensfall eine persönliche Haftung entstehen.

Vom gewachsenen Bestand zur Struktur

Der Aufbau eines professionellen Fuhrparkmanagements erfolgt meist schrittweise. Zentrale Ansatzpunkte sind:

- **Transparenz schaffen**
Fahrzeuge, Verträge und Kosten zentral erfassen
- **Standards definieren**
Car Policy oder Dienstwagenrichtlinie festlegen
- **Prozesse strukturieren**
wiederkehrende Abläufe wie Schadenmanagement oder Fahrzeugbestellungen standardisieren
- **Steuerung ermöglichen**
Kennzahlen zur Kosten- und Nutzungsauswertung definieren
- **Digitalisierung einsetzen**
Softwarelösungen zur Unterstützung von Verwaltung, Reporting und Compliance nutzen

Digitalisierung als organisatorischer Hebel

Digitale Systeme können zahlreiche administrative Aufgaben im Fuhrparkmanagement vereinfachen und strukturieren. Dazu gehören beispielsweise:

- digitale Führerscheinkontrollen
- elektronische Dokumentation von UVV-Unterweisungen
- Verwaltung von Fahrzeugverträgen
- Auswertung von Fuhrparkdaten und Kostenkennzahlen

Digitale Lösungen helfen dabei, Transparenz zu schaffen und administrative Prozesse effizienter zu gestalten.

Outsourcing als Option

Professionalisierung bedeutet nicht zwingend, alle Aufgaben intern aufzubauen. Gerade kleinere Fuhrparks greifen häufig auf externe Dienstleister zurück. Typische Beispiele sind:

- digitale Führerscheinkontrollen
- Schulungen und Unterweisungen
- Leasing- oder Full-Service-Angebote
- externe Fuhrparksoftware

Strategischer Nutzen eines professionellen Fuhrparks

Ein strukturierter Fuhrpark ist heute mehr als ein Verwaltungsbereich. Er entwickelt sich zunehmend zu einem strategischen Steuerungsinstrument. Unternehmen profitieren dabei unter anderem durch:

- bessere **Kostenkontrolle**
- geringere **Haftungsrisiken**
- fundiertere **strategische Entscheidungen**
- Unterstützung bei Themen wie **Elektrifizierung oder Nachhaltigkeit**

Zudem wird der Fuhrpark zunehmend Teil einer umfassenderen **betrieblichen Mobilitätsstrategie**.

Praxisbeispiel KMU:

18 Fahrzeuge | 35 Mitarbeitende | 18.000 km Ø Fahrleistung/Jahr

Maßnahme: zentrale Fuhrparkorganisation

Ergebnis: -9 % **Kosten** für Wartung und Beschaffung



Fazit

Ein gewachsener Fuhrpark ist in vielen Unternehmen der Normalfall. Entscheidend ist jedoch die bewusste Entscheidung, aus einem gewachsenen Fahrzeugbestand eine strukturierte und professionell gesteuerte Mobilitätslösung zu entwickeln. Denn letztlich gilt:

Nicht die Größe des Fuhrparks entscheidet – sondern seine Organisation.

Drei Fragen an Marcus Federhoff:



Warum unterschätzen viele Unternehmen ihren Fuhrpark?

„Fuhrparks entstehen häufig organisch. Erst ab einer gewissen Größe wird sichtbar, wie komplex Organisation, Kostenkontrolle und Haftung tatsächlich sind.“

Ab wann lohnt sich professionelles Fuhrparkmanagement?

„Eigentlich früher, als viele denken. Schon kleine Flotten profitieren von klaren Regeln und Transparenz über Kosten.“

Was ist der wichtigste erste Schritt?

„Transparenz. Wer seine Gesamtkosten pro Fahrzeug nicht kennt, kann seinen Fuhrpark auch nicht strategisch steuern.“

Praxis-Check: Fünf zentrale Kennzahlen im Fuhrpark

1. Total Cost of Ownership pro Fahrzeug
2. Kosten pro Kilometer
3. Fahrleistung pro Fahrzeug
4. Schadenquote der Flotte
5. CO₂-Emissionen der Flotte



Wenn ein Unternehmen diese Kennzahlen regelmäßig erhebt, hat es bereits eine solide Grundlage für ein professionelles Fuhrparkmanagement.

Modellrechnung:*

Total Cost of Ownership eines E-Dienstwagens

Fahrzeug: Elektro-Dienstwagen (Mittelklasse)

Nutzungsdauer: 4 Jahre | Fahrleistung: 25.000 km/Jahr

Kostenbestandteil	pro Jahr
Leasingrate	6.800 €
Stromkosten	1.200 €
Wartung & Reparaturen	600 €
Reifen	500 €
Versicherung & Steuer	900 €
Verwaltung/Fuhrparkmanagement	400 €
Gesamtkosten pro Jahr:	10.400 €
Kosten pro Kilometer:	≈ 0,42 €/km

* Hinweis: Eigene Modellrechnung auf Basis typischer TCO-Kostenbestandteile im Fuhrparkmanagement.

Impressum:

Herausgeber: BEMO | IHK-Netzwerkbüro, Betriebliche Mobilität NRW, Ostring 15, 59065 Hamm, Telefon 0231 5417-149, bemo@dortmund.ihk.de
Agentur: FranzFlorian GmbH | Bildnachweis: istockphoto | Stand: März 2026

